

Statistik informiert ...

SPEZIAL

08.11.2006

Studierende, Studienfächer und Studienanfänger an den Hochschulen in Hamburg und Schleswig-Holstein im Wintersemester 2005/2006

Frauen stellen knapp die Hälfte der Studierenden Wirtschaftswissenschaften haben den größten Zulauf

Hamburg

Im Wintersemester 2005/2006 studierten insgesamt 69 572 **Studentinnen und Studenten** an den Hochschulen in Hamburg, eine gegenüber dem Wintersemester 2004/2005 nahezu unveränderte Anzahl. Der Frauenanteil stieg leicht auf 47 Prozent.

Wie das Statistikamt Nord mitteilt, nahm die Zahl der ausländischen Studierenden ebenfalls leicht um ein Prozent auf 9 094 zu, dies sind 13 Prozent aller Studierenden. Die meisten unter ihnen (59 Prozent) stammen aus der EU oder anderen europäischen Ländern, aus Asien kommen 26 Prozent. Unter den ausländischen Nationalitäten stellen türkische (elf Prozent), polnische, russische und chinesische (jeweils sieben Prozent) Kommilitonen die größten Gruppen. Der Anteil der Bildungsinländer – das sind ausländische Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben – lag bei 30 Prozent.

Studienanfänger und -anfängerinnen stellten zwölf Prozent aller Studierenden. 30 Prozent befanden sich im zweiten bis fünften Hochschulsesemester, 28 Prozent im sechsten bis zehnten und 18 Prozent im elften bis fünfzehnten Hochschulsesemester. Zwölf Prozent studierten bereits mehr als 15 Hochschulsesemester.

Auf die vier Universitäten in der Elbmetropole (nach Eingliederung der Universität für Wirtschaft und Politik in die Universität Hamburg) entfielen 67 Prozent der Studienplätze, dabei ist die Universität Hamburg mit 38 920 Studierenden die größte Einrichtung dieser Art im Lande. 30 Prozent der Studierenden lernten an einer der sieben Fachhochschulen, gut zwei Prozent an einer der beiden Kunsthochschulen und die restlichen an den beiden Verwaltungsfachhochschulen.

b. w.

– Verbreitung mit Quellenangabe erwünscht –

Statistisches Amt
für Hamburg und Schleswig-Holstein
Anstalt des öffentlichen Rechts

Sitz Hamburg
Standorte: Hamburg und Kiel
Internet: www.statistik-nord.de

D-20457 Hamburg, Steckelhörn 12
Telefon: 040 42831-0, Fax: 040 42831-1700
E-Mail: poststelle@statistik-nord.de

D-24113 Kiel, Fröbelstraße 15-17
Telefon: 0431 6895-0, Fax: 0431 6895-9498
E-Mail: poststelleSH@statistik-nord.de

Vorstand:
Dr. Wolfgang Bick, Dr. Hans-Peter Kirschner

Bankverbindung:
HSH-Nordbank AG
BLZ: 210 500 00
Kontonummer: 1000345057

Im Hinblick auf die **Studienfächer** zeigt sich, dass sich an den Hochschulen in Hamburg knapp 43 Prozent aller Studierenden auf fünf der insgesamt 51 Studienbereiche konzentrierten. Gut 14 Prozent der Studierenden entschieden sich dabei für ein Fach im Studienbereich der Wirtschaftswissenschaften. Bei den Männern lag diese Quote bei 17 Prozent, bei Frauen bei zwölf Prozent.

Auf dem zweiten Rang folgte der Bereich der Erziehungswissenschaften mit zehn Prozent (Männer sechs Prozent, Frauen 15 Prozent), gefolgt vom Bereich Rechtswissenschaft mit insgesamt sieben Prozent (Männer sieben Prozent, Frauen acht Prozent), Maschinenbau/Verfahrenstechnik mit ebenfalls insgesamt sieben Prozent (Männer zehn Prozent, Frauen drei Prozent) und Informatik mit einem Anteil von vier Prozent (Männer sieben Prozent, Frauen ein Prozent).

Am häufigsten wählten die ausländischen Studierenden mit 14 Prozent als erstes Studienfach ebenfalls ein Fach aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften. Mit jeweils sieben Prozent folgten Fächer der Bereiche Maschinenbau/Verfahrenstechnik und Elektrotechnik sowie Informatik mit sechs Prozent.

Unter allen in Hamburg belegbaren Studienfächern bevorzugten die Studenten das Fach Betriebswirtschaftslehre als erstes Studienfach mit einem Anteil von zwölf Prozent, gefolgt von Jura mit sieben Prozent. Bei den Studentinnen waren dagegen Pädagogik (mit einem Anteil von zwölf Prozent) und Betriebswirtschaftslehre (acht Prozent) die am häufigsten gewählten Studienfächer. Am seltensten nachgefragt war die Sprachheilpädagogik mit nur einer Belegung, gefolgt von der Gesundheitspädagogik mit zwei sowie den Fächern Neugriechisch und Orientalistik mit je drei Belegungen.

Betrachtet man die Gruppe der **Studienanfänger** (8 416 Studierende bzw. zwölf Prozent aller Studierenden), so zeigt sich im Wesentlichen eine ähnliche Verteilung wie in der Gesamtstudentenschaft. 45 Prozent der „Erstsemester“ im Wintersemester 2005/2006 sind Frauen, im Vergleich zum Wintersemester 2004/2005 ist dies ein geringer Zuwachs um knapp 1 Prozent. 17 Prozent der Erstimmatrikulierten hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit, die meisten von ihnen (62 Prozent) eine von EU-Staaten oder anderen europäischen Ländern.

36 Prozent der Studienanfänger hatten auch in Hamburg ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erworben. Aus dem Ausland stammten knapp 14 Prozent. Unter denjenigen, deren HZB aus anderen Bundesländern stammte, kamen die meisten aus Schleswig-Holstein (zwölf Prozent), Niedersachsen (zehn Prozent) und Nordrhein-Westfalen (sechs Prozent).

Bei der Studienfachwahl hatten Fächer der Gruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften den größten Zulauf (40 Prozent), gefolgt von Fächern der Ingenieurwissenschaften (21 Prozent) und der Sprach- und Kulturwissenschaften (17 Prozent). Die meisten Studienanfänger (63 Prozent) strebten wie die Erstsemester des Wintersemesters 2004/2005 den Abschluss an einer Universität an, 35 Prozent hatten einen Abschluss an einer Fachhochschule zum Ziel, zwei Prozent einen Abschluss an einer Kunsthochschule.

Das stärkste Interesse bei Erstsemestern fand mit einem Anteil von 42 Prozent die Universität Hamburg als größte Hochschule des Landes, gefolgt von der Hochschule für angewandte Wissenschaften (18 Prozent), der TU Hamburg-Harburg (elf Prozent) sowie der Hamburger Fernhochschule und der Helmut-Schmidt-Universität mit jeweils neun Prozent. Die übrigen Studienanfänger verteilten sich auf die neun weiteren Hochschulen in der Elbmetropole.

Das Ziel eines Bachelor- oder Master-Abschlusses, der im Zuge der Umstellung klassischer Studiengänge an allen Hochschularten auf entsprechende Studiengänge zunehmend möglich wird, verfolgen mit 26 Prozent mehr als doppelt so viele Studienanfänger wie noch ein Jahr zuvor. Entsprechend sank der Anteil derjenigen, die z. B. ein klassisches Universitäts-Diplom erreichen wollen, von 53 auf jetzt 39 Prozent.

Schleswig-Holstein

Nachdem bereits im Jahr zuvor die Zahl der **Studierenden** an den Hochschulen in Schleswig-Holstein einen Höchststand erreicht hatte, stieg sie im Wintersemester 2005/2006 noch einmal um weitere zwei Prozent auf den jetzigen Höchstwert von 47 331. Der Frauenanteil lag unverändert bei 46 Prozent.

Die Zahl der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit stieg um zwei Prozent auf 3 859. Die meisten Ausländer (53 Prozent) stammten aus EU-Staaten oder anderen europäischen Ländern, gefolgt von asiatischen Nationalitäten mit einem Anteil von 32 Prozent. Chinesische (zehn Prozent), türkische und polnische Studierende (jeweils acht Prozent) stellten dabei unter den Ausländern die größten Gruppen. 23 Prozent der Studierenden mit ausländischem Pass gelten als „Bildungsinländer“, da sie ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben hatten.

14 Prozent der Studierenden waren Studienanfänger und -anfängerinnen, 30 Prozent befanden sich im zweiten bis fünften Hochschulsemester, 26 Prozent im sechsten bis zehnten. und 17 Prozent im elften bis fünfzehnten Hochschulsemester. Zwölf Prozent der Studierenden haben bereits mehr als 15 Hochschulsemester absolviert. Hochschulsemester können bei Hochschul- und/oder Fachwechseln auch an anderen Hochschulen oder in einem anderen Studienfach als dem derzeitigen verbracht worden sein.

Die drei Universitäten des Landes in Flensburg, Kiel und Lübeck boten Studienplätze für 59 Prozent aller Studierenden, darunter die Christian-Albrechts-Universität in Kiel als größte Einrichtung dieser Art im Lande mit 21 213 Studentinnen und Studenten. 36 Prozent der Studierenden lernten an einer der sieben Fachhochschulen, darunter an der Fachhochschule Kiel als größte dieser Hochschulart 5 485 Studierende. Drei Prozent studierten an einer der beiden Verwaltungsfachhochschulen, die restlichen an den beiden Kunsthochschulen des Landes.

Gut ein Sechstel aller Studierenden an den schleswig-holsteinischen Hochschulen (18 Prozent der Studenten und 16 Prozent der Studentinnen) haben in erster Präferenz ein **Studienfach** im Bereich Wirtschaftswissenschaften belegt. Danach folgen mit einem Anteil von neun Prozent der Bereich Informatik (15 Prozent der männlichen, drei Prozent der weiblichen Studierenden), mit jeweils insgesamt sieben Prozent die Bereiche Maschi-

nenbau/Verfahrenstechnik (elf Prozent der männlichen, drei Prozent der weiblichen Studierenden) und Humanmedizin (fünf Prozent der männlichen, neun Prozent der weiblichen Studierenden) sowie mit einem Anteil von fünf Prozent der Bereich Germanistik (zwei Prozent der männlichen, neun Prozent der weiblichen Studierenden). Nahezu 46 Prozent der Studierenden entschieden sich damit für einen der genannten fünf von insgesamt 51 Studienbereichen.

Bei den ausländischen Studierenden dominierten ebenfalls als erstes Studienfach Fächer aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften mit einem Anteil von 18 Prozent, gefolgt von Humanmedizin und Maschinenbau mit jeweils zehn Prozent sowie Informatik mit neun Prozent.

In der Rangfolge bei der Wahl des ersten Studienfaches lag bei den Studenten die Betriebswirtschaftslehre mit einem Anteil von 15 Prozent deutlich vor dem Fach Wirtschaftsinformatik mit fünf Prozent. Ihre Kommilitoninnen bevorzugten ebenfalls die Betriebswirtschaftslehre mit einem Anteil von 13 Prozent, gefolgt von der Allgemeinmedizin mit neun Prozent. Am wenigsten begehrt von den insgesamt 122 an den Hochschulen des Landes angebotenen Fächern war Niederdeutsch mit insgesamt nur zwei Belegungen als erstes Studienfach. Nur wenig größer war die Nachfrage mit jeweils vier Belegungen bei den Studienfächern Fertigungstechnik, Katholische Theologie und Mikrosystemtechnik.

Studienanfänger an den schleswig-holsteinischen Hochschulen waren im Wintersemester 2005/2006 insgesamt 6 853 Studierende, darunter die knappe Mehrheit weiblich. Das sind ein Prozent mehr als im Wintersemester des Vorjahres. Zehn Prozent dieser Erstsemester waren ausländischer Nationalität, die meisten (57 Prozent) kamen aus EU-Staaten oder anderen europäischen Ländern.

54 Prozent der Studienanfänger hatten ihre Hochschulzugangsberechtigung auch in Schleswig-Holstein erworben. Aus dem Ausland stammten neun Prozent. Unter denjenigen, deren HZB in anderen Bundesländern erlangt worden war, kamen die meisten aus Niedersachsen (elf Prozent), Hamburg (sechs Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (fünf Prozent).

Auch im Land zwischen den Meeren bevorzugten die Erstimmatrikulierten Studienfächer der Gruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (30 Prozent), gefolgt von Fächern aus der Gruppe Mathematik/Naturwissenschaften (21 Prozent), Fächern der Sprach- und Kulturwissenschaften (18 Prozent) und der Ingenieurwissenschaften (15 Prozent). Die meisten neuen Studentinnen und Studenten (60 Prozent) hatten wie im Vorjahr das Ziel eines Abschlusses an einer der drei Universitäten des Landes. Einen Abschluss an einer (Verwaltungs-)Fachhochschule streben 39 Prozent an, den an einer Kunsthochschule zwei Prozent

Den größten Zulauf unter Studienanfängern hatte mit einem Anteil von 44 Prozent die Christian-Albrechts-Universität Kiel als größte Hochschule des Landes, gefolgt von der Universität Flensburg (elf Prozent), der Fachhochschule Kiel (zehn Prozent), der Fachhochschule Lübeck (acht Prozent) und der Fachhochschule Flensburg mit sieben Prozent. Die übrigen Erstsemester-Studierenden verteilen sich auf acht weitere Hochschulen des Landes.

Aufgrund der auch in Schleswig-Holstein weiter zunehmenden Umstellung klassischer Studiengänge auf Bachelor-/Master-Abschlüsse strebten mit 33 Prozent deutlich mehr Studienanfänger einen Bachelor- oder Master-Grad an wie noch ein Jahr zuvor, als dieser Anteil bei 20 Prozent lag. Der Anteil derjenigen, die dagegen z. B. einen klassischen Fachhochschulabschluss erreichen wollen, lag bei nur noch 20 Prozent nach 28 Prozent im Wintersemester 2004/2005.

Ansprechpartner:

Karsten Pesch
Telefon: 0431 6895-9243
E-mail: hochschulen@statistik-nord.de